

Der zweite Petrusbrief

Text und
Übersetzung
mit Kommentar

Peter Streitenberger

Impressum

Die Arbeit ist frei verfügbar und kann kostenlos genutzt und kopiert werden. Sie darf nicht verkauft werden. Wenn diese weitergereicht wird oder Passagen zitiert werden, ist ein Hinweis auf die Quelle notwendig, Änderungen des Wortlauts etc. sind nicht zulässig.

Anmerkungen, Lob, Tadel, Verbesserungen aller Art bitte an:
streitenberger_Peter@yahoo.de

Unterstützung nächster Projekte:

Kontoinhaber: Peter Streitenberger, DE46721608180008221057,
Volksbank Eichtstätt.

Paypal: Petra.Streitenberger@live.de.

Coverbild: Handschrift Nr. 367, The Biblioteca Medicea Laurenziana, ms. Conv. Soppr. 53, f. 1r, Reproduced with permission of MiBACT. Further reproduction by any means is prohibited. Foto online unter:
<http://www.csntm.org/>

Ingolstadt, 09.05. 2019

M.A. phil. (Univ.) Peter M. Streitenberger

Inhalt

Impressum	2
Einleitung.....	4
Autor, Empfänger und Inhalt des Briefes	5
Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar.....	5

Einleitung

Wie bisher versucht, liefert die Arbeit nach einer kurzen Einführung eine dreiteilige Übersicht über den griechischen Text, eine Übersetzung davon und einen Kommentar zur Grammatik bzw. Semantik, Syntax und auch zur Analyse diskursiver Elemente. Dabei wurden Parallelen aus der griechischen Literatur vom Autor als Hilfe für den Leser jeweils ins Deutsche übersetzt.

Wenn außerbiblische Texte zitiert werden, dann nur aufgrund deren grammatischer oder semantischer Bedeutung, nicht immer nur aufgrund inhaltlicher Übereinstimmung mit den Autoren. Die Arbeit wurde in Anbetracht der Verantwortung vor Gott, der sich auch der Autor bewusst ist, erstellt. Dies bedeutet leider jedoch nicht, dass nicht auch Fehler enthalten sein können. Diese gehen zu meinen Lasten und ein Hinweis wäre wünschenswert. Ich bedanke mich bei Frank, Simone und Andreas für die Mithilfe. Eine Begründung, warum als Textgrundlage kein anderer Text als Robinson-Pierpont 2018 verwendet wurde, geschieht an dieser Stelle nicht. Mehr dazu ist über o.g. Internetplattform aufzurufen.

Autor, Empfänger und Inhalt des Briefes

Der Autor, der Apostel Petrus, nennt seinen Namen, den er vor seiner Berufung hatte, nämlich Simon, das dem hebräischen שמעון („Erhörung“) entspricht. In seinem zweiten Brief erwähnt Petrus seinen ersten, daher sind die Empfänger identisch. Ebenfalls nennt er den Grund: Sein Ableben steht bevor und er will daher dafür Sorge tragen, dass die Dinge, die er gelehrt hat, auch nach seinem Tod den Christen in Erinnerung zu rufen sein werden.

Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar

In der linken Spalte ist im folgenden Teil der griechische Text nach Robinson-Pierpont abgedruckt, gefolgt von einer deutschen Übersetzung in der Mitte und einem Kommentar zu verschiedenen Aspekten des griechischen Textes rechts. Im Griechischen nicht vorhandene Elemente, die aber zur Grammatikalität im Deutschen notwendig sind, erscheinen dabei in runden Klammern, die beim Lesen betont zu lesen wäre, da das Deutsche oft weniger Mittel in zwischen als das Griechische hat, diese Feinheiten wie Hyperbata analog auszudrücken (vgl. Kapitel 1.1). Im Griechischen betonte Elemente im Satz werden im Deutschen kursiv gesetzt. Alle griechischen Texte, die zu den Versen als Kommentar herangezogen wurden, sind vom Autor auch auf Deutsch übersetzt.

<p>1.1 Συμεών Πέτρος, δοῦλος καὶ ἀπόστολος Ἰησοῦ χριστοῦ, τοῖς ἰσότιμον ἡμῖν λαχοῦσιν πίστιν ἐν δικαιοσύνῃ τοῦ θεοῦ ἡμῶν καὶ σωτῆρος Ἰησοῦ χριστοῦ·</p>	<p>Simon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi, denen, den ein <i>ebenso kostbarer Glaube wie uns</i> zukam in der Gerechtigkeit unseres Gottes und Heilandes Jesus Christus.</p>	<p>Der Autor identifiziert erst sich und dann die Adressaten, die im Dativ angeschlossen sind, wobei ein Prädikat wie „schreiben“ etc. anzunehmen ist. Adjektive des Vergleichs und der Gleichsetzung, wie hier ἰσότιμος („ebenso kostbar“), das von ἴσος („dasselbe“) und τιμή („Wert“) gebildet ist, nehmen das gleichgesetzte Objekt im Dativ auf, d.h. ἡμῖν („wie uns“). Petrus und die anderen Apostel oder Begleiter („wir“) haben ein und dasselbe Glaubensgut wie die Adressaten. Eine komitative Angabe („mit uns“) ist nicht erste Wahl, da die speziellere Deutung passt und vorzuziehen ist. Dies entspricht, auch wenn es im Neuen Testament nicht mehr vorkommt, außerbiblischen Vorkommen wie Philo, De confusione linguarum, 1.170: „οὐδὲν τῶν ὄντων ἰσότιμον ὑφέστηκε θεῷ“. „Es existiert nichts, das es gibt, <u>genauso ehrwürdig wie Gott</u>“. Durch die Verneinung ist bei Philo das Gegenteil ausgedrückt, es gibt nichts, das dieselbe Ehre wie Gott, der im Dativ angeschlossen ist, unter den existierenden Dingen hat. Vgl. ebenso dito, De praemiis et poenis 1.112 : „ὅθεν ἰσότιμον καλῶ βίῳ σοφοῦ καὶ μίαν ἡμέραν ὑπέλαβεν εἶναι κατορθουμένην“. „Daher ist</p>
---	---	---

		<p>auch ein einziger erfolgreich verbrachter Tag <u>genauso wertvoll wie das gute Leben</u> eines Weisen“. Auch hier ist das gleichgesetzte Objekt καλῶ βίῳ („wie das gute Leben“) im Dativ an ἰσότημος angeschlossen. Der Glaube wurde allen identisch und nicht unterschiedlich von Gott zugeteilt, somit bezieht sich „Glaube“ nicht auf den persönlichen Glauben (dieser ist individuell und nicht deckungsgleich mit dem anderer Christen), sondern auf den Inhalt des Glaubens, die christliche Wahrheit. Diese ist im Brief auch angesprochen, da sie von falschen Lehrern torpediert wird. Wie Judas geht es Petrus darum, den ein für allemal überlieferten Glauben festzuhalten und zu verteidigen. Das Wort λαγχάνω („zuteilen“, „zukommen“, „durch das Los erhalten“, „erhalten“) zeigt an, dies spricht ebenfalls gegen den persönlichen Glauben und für das Glaubensgut, dass der Ausgangsakteur Gott ist, und er dieses Gut zuwies und zwar an die Empfänger. Die Nominalphrase τοῖς ἰσότημον ἡμῖν λαχοῦσιν πίστιν enthält ein Y1-Hyperbaton, d.h. das Attribut ἰσότημον („ebenso wertvoll“) wurde durch λαχοῦσιν vom Bezugsnomen getrennt, wobei das Attribut eine</p>
--	--	--

		starke Betonung erfährt, die im Deutschen etwa mit einem Spaltsatz wie „ <i>ebenso kostbar wie unserer</i> ist der Glaube, den sie zugeteilt bekamen“ versprachlicht werden kann. Wörtlich, aber im Deutschen ungrammatisch, wäre dies: „denen ein <i>ebenso kostbarer wie uns</i> zukam Glaube“.
1.2 χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη πληθυνθείη ἐν ἐπιγνώσει τοῦ θεοῦ, καὶ Ἰησοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν·	Gnade (sei) euch, und Friede möge euch mehr werden in Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn.	Nach der Adressierung schließt sich der übliche Gruß an, der zunächst mit einem Nominalsatz ohne Prädikat χάρις ὑμῖν („Gnade (sei) euch“), dann mit einem Prädikat im Optativ πληθυνθείη („er möge mehr werden“) realisiert ist, der den Wunsch des Apostels zum Ausdruck bringt. Wie in seinem ersten Brief ist dieses Prädikat nur auf „Friede“ und nicht auf „Gnade“ zu beziehen. Das Satzglied ἐν ἐπιγνώσει τοῦ θεοῦ, καὶ Ἰησοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν („in Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn“) ist modal zu verstehen und zeigt an, wie und auf welche Weise sich Gnade und Friede unter den Adressaten vollzieht.
1.3 ὡς πάντα ἡμῖν τῆς θείας δυνάμεως αὐτοῦ τὰ πρὸς ζωὴν καὶ εὐσέβειαν	Da uns die göttliche Macht <i>alles</i> für die (Dinge) zum Leben und der Gottesfurcht durch die Erkenntnis dessen,	Petrus gibt nun Gründe vorab an, die die Aufforderung in Vers 5 vorbereiten bzw. gründet seinen in Vers 2 geäußerten Wunsch nach Friede, indem er die Grundlage dafür anführt, wobei erstere

<p>δεδωρημένης, διὰ τῆς ἐπιγνώσεως τοῦ καλέσαντος ἡμᾶς διὰ δόξης καὶ ἀρετῆς·</p>	<p>der uns durch Herrlichkeit und Tugend gerufen hat, schenkt,</p>	<p>Deutung in Frage kommt, da Vers 2 eine abgeschlossene Einheit ist und mit Vers 3 eine neue beginnt. Syntaktisch gesehen ist der erste Nebensatz ein Gentivus absolutus mit dem Subjekt τῆς θείας δυνάμεως αὐτοῦ („seine göttliche Kraft“) und dem Prädikat δεδωρημένης („schenkt“).</p>
<p>1.4 δι' ὧν τὰ τίμια ἡμῖν καὶ μέγιστα ἐπαγγέλματα δεδώρηται, ἵνα διὰ τούτων γένησθε θείας κοινωνοὶ φύσεως, ἀποφυγόντες τῆς ἐν κόσμῳ ἐν ἐπιθυμίᾳ φθορᾶς.</p>	<p>durch die er uns die wertvollen und größten Verheißungen geschenkt hat, damit ihr durch diese Teilhaber <i>göttlicher</i> Natur würdet, dem Verderben aufgrund (der) Begierde in der Welt entflohen.</p>	<p>Die Ausdrücke δι' ὧν („durch die“) und διὰ τούτων („durch diese“) nehmen Gottes Herrlichkeit und Tugend im Satz davor zweimal wieder auf. Die Angabe ἐν ἐπιθυμίᾳ („wegen/durch/aufgrund (die) Begierde“) zeigt den Grund für das Verderben in der Welt an. Durch die Linksverlagerung von θείας („göttlicher“) wird dieses Element stark hervorgehoben, da dies mit den größten Verheißungen korrespondiert und im positiven Kontrast zur Zeit vor der Bekehrung, als Petrus und die Leser sich noch in den Begierden der Welt befanden, steht.</p>
<p>1.5 Καὶ αὐτὸ τοῦτο δέ, σπουδὴν πᾶσαν παρεισενέγκαντες, ἐπιχορηγήσατε ἐν τῇ πίστει ὑμῶν τὴν</p>	<p>Und eben deswegen nun, allen Fleiß eingebracht, bringt in eurem Glauben die Tugend ein, in der Tugend wiederum die Kenntnis,</p>	<p>Petrus zieht nun die Konsequenzen aus den bisher genannten Gründen, nachdem er im Satz davor auf die Untugend in der Welt und der neuen Natur der Christen Bezug genommen hat, genau deshalb nun im Glauben die neue Natur durch ein tugendhaftes</p>

<p>ἀρετήν, ἐν δὲ τῇ ἀρετῇ τὴν γινώσκουσιν,</p>		<p>Leben zum Vorschein kommen zu lassen. Dem geht der Entscheid voraus, dies mit Fleiß zu wollen, da der Aorist παρεισενέγκαντες (“eingebracht“) vorangeht. Καὶ αὐτὸ τοῦτο (“und eben dazu“) ist ein in der Zeit des Petrus nicht mehr oft gebrauchter Ausdruck im Akkusativ. Da die Bedeutung unklar ist, müssen einige frühere Quellen ausgewertet werden. Vgl. daher Platon, Apologia Socratis, 24.e,3, wo Sokrates seinem Ankläger entgegentritt und ihn, da er der Verführung der Jugend angeklagt ist, fragt, was diese bessern könne: “τίς αὐτοὺς ἀμείνους ποιεῖ; Οἱ νόμοι. Ἄλλ’ οὐ τοῦτο ἐρωτῶ, ὃ βέλτιστε, ἀλλὰ τίς ἄνθρωπος, ὅστις πρῶτον καὶ αὐτὸ τοῦτο οἶδε, τοὺς νόμους;” “Wer macht sie (Anm.: die Jugend) besser? Die Gesetze! Aber das frage ich nicht, Bester, sondern welcher Mensch, der zuvor <u>auch eben dies</u> kennt, die Gesetze“. Vgl. Isaeus, De Philoctemone 28.3, wo in einem Gerichtsprozess ein Sachverhalt erzählt wird und dann darauf Bezug nehmend der Satz folgt: „καὶ αὐτὸ τοῦτο ἰκανὸν τεκμήριον“. „<u>Und genau das</u> (ist) ein ausreichender Beweis“. Xenophon, Anabasis 7.1,27: „ἄρχοντες δὲ τῶν νήσων ἀπασῶν καὶ ἐν τε τῇ Ἀσίᾳ πολλὰς ἔχοντες πόλεις καὶ ἐν τῇ Εὐρώπῃ ἄλλας</p>
--	--	--

		<p>τε πολλὰς <u>καὶ αὐτὸ τοῦτο</u> τὸ Βυζάντιον, ὅπου νῦν ἐσμεν”. “Wir beherrschten nun alle Inseln, und in Asien besaßen wir auch viele Städte und in Europa, außer vielem anderen <u>eben auch dieses Byzanz</u>, wo wir jetzt sind“. Ein Beispiel bei Platon, Epistulae 312.c,4 zeigt eine betonte Vorwegnahme eines Nebensatzes: „καὶ αὐτὸ τοῦτο, ὅτι διεσκόπεις [...]εὐδοξίαν σοι οἴσει“. „Eben genau dies, dass du unterscheidest, [...] wird dir Anerkennung bringen“. Vgl. dito, Cyropaedia 8.3,39, wo ein Armer von Kores reich gemacht wurde und ihm gesagt wurde: „ὦ μακάριε σὺ τὰ τε ἄλλα καὶ αὐτὸ τοῦτο ὅτι ἐκ πένητος πλούσιος γεγένησαι“. „Oh du Glücklicher, (das bist du) durch (diese Dinge), sowie <u>aber auch eben dies</u>, dass du Armer reich geworden bist“. Das Wort παρεισενέγκαντες („eingebracht“) bedeutet von den Bestandteilen „etwas von daneben/außerhalb hineinbringen“. Damit ist wohl impliziert, dass es nicht automatisch Bestandteil ist, was eingebracht werden muss, also hier „aller Fleiß“, sondern eine Entscheidung dazu erfordert. Das Wort kommt gelegentlich in der Literatur vor. Vgl. Anaxagoras, Testimonia 4.1: „ὕπ’ Ἀθηναίων ἐνεβλήθη ἐν</p>
--	--	--

		<p>δεσμωτηρίωι οἷά τινα καινήν δόξαν τοῦ θεοῦ <u>παρεισφέρων</u>". "Er wurde von den Athenern ins Gefängnis geworfen, da er eine Art von einer bestimmten neuen Verehrung Gottes <u>nebeneinführte</u>". Hier wird das Wort in seiner ursprünglichen Bedeutung gebraucht, nämlich, dass der Handelnde eine Verehrung Gottes von außen einführen wollte, die bis dato unbekannt war, und daher ins Gefängnis kam. Ein weiteres Beispiel ist die beabsichtigte Einführung eines besseren Gesetzes, das Demosthenes in Adversus Leptinem 94.10 beschreibt: „καὶ <u>παρεισφέρομεν</u> πολλῶ καὶ κρείττω καὶ δικαιότερον τοῦ τούτου νόμον“. „Und <u>wir führen ein</u> viel besseres und gerechteres Gesetz <u>ein</u> als dieses“. Damit kommt wieder der Gedanke zum Vorschein, dass etwas von außen neu hereinkommt, was zuvor nicht da war. Somit könnte man auch das Bedeutungsspektrum hier bei Petrus ausmachen und zum vorhandenen Glauben soll zusätzlich der Fleiß kommen, der sich in einem tugendhaften Leben äußert. Vgl. zum hier noch mit einem Präfix verstärkten χορηγέω („aufbringen“): 2Makkabäer 3.3 „ὥστε καὶ Σέλευκον τὸν τῆς Ἀσίας βασιλέα <u>χορηγεῖν</u></p>
--	--	--

		<p>ἐκ τῶν ἰδίων προσόδων πάντα τὰ πρὸς τὰς λειτουργίας τῶν θυσιῶν ἐπιβάλλοντα δαπανήματα“. „sodass auch Seleukos, der König von Asien, aus seinen eigenen Einkünften alle für den Opferdienst entstehenden Aufwendungen <u>aufbrachte</u>“. Andere Synonyme wären: Bestreiten, gewähren (vgl. V. 11), erübrigen, einbringen. Somit geht es darum, wenn der Entschluss zum Fleiß gefasst ist, in den Glauben die Tugend einzubeziehen, sie einfließen zu lassen, sodass der praktische Glaube nicht ohne ein tugendhaftes Leben auskommen muss. Die Kette setzt sich ohne Prädikat vor, dass jeweils damit ergänzt werden könnte. Für δὲ erscheint hier „wiederum“ geeignet, wie in den Geschlechtsregistern A zeugte B, B wiederum zeugte C. Dabei ist es offensichtlich, dass „aber“, das Gegensätze ausdrückt, nicht geeignet ist, da keine im Raum sind und δὲ diese nur gelegentlich ausdrückt.</p>
<p>1.6 ἐν δὲ τῇ γνώσει τὴν ἐγκράτειαν, ἐν δὲ τῇ ἐγκρατεία τὴν ὑπομονήν, ἐν δὲ τῇ ὑπομονῇ τὴν</p>	<p>in der Kenntnis wiederum die Selbstbeherrschung, in der Selbstbeherrschung wiederum die Geduld, in der Geduld wiederum die</p>	<p>Der Begriff ἐγκράτεια („Selbstbeherrschung“) kann, um auf die Wurzel zurückzugreifen, mit „Vermögen, sich selbst kontrollieren/steuern“ umschrieben werden. Um die ersten Paare in eine Aussage zu bringen, könnte man davon ausgehen, dass der</p>

εὐσέβειαν,	Gottesfurcht,	Glaube, der sich in der Praxis (die von der rechten Erkenntnis abhängig ist) als tugendhaft erweist. Das führt zur Selbstbeherrschung den Dingen gegenüber, die die Kenntnis als falsch aufzeigt. Im Rahmen der Selbstbeherrschung ist Geduld nötig, wenn es Dinge gibt, die man sich versagen muss und wartet, bis die Dinge der Tugend entsprechen. In der Geduld zeigt sich auch die Gottesfurcht, da dies im Kontrast zur Gottlosigkeit in der Welt erscheint.
1.7 ἐν δὲ τῇ εὐσεβείᾳ τὴν φιλαδελφίαν, ἐν δὲ τῇ φιλαδελφίᾳ τὴν ἀγάπην.	in der Gottesfurcht wiederum die Bruderliebe, in der Bruderliebe wiederum die Liebe.	Im Bereich der Gottesfurcht ist Bruderliebe nötig, denn die Liebe zu Gott führt auch zur Liebe zu den Geschwistern. In der Liebe zu den Geschwistern ist die allgemeine uneingeschränkte Liebe zu berücksichtigen, denn Liebe ist nicht allein auf Geschwister beschränkt, sodass man etwa Außenstehende nicht lieblos zu behandeln hat.
1.8 Ταῦτα γὰρ ὑμῖν ὑπάρχοντα καὶ πλεονάζοντα, οὐκ ἀργοὺς οὐδὲ ἀκάρπους καθίστησιν εἰς τὴν τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ	Denn, wenn diese (Dinge) bei euch vorhanden sind und zunehmen, machen sie weder untätig noch fruchtlos für das Erkennen unseres Herrn Jesus Christus.	Mit γὰρ („denn“) leitet Petrus die Begründung für die Aufforderung zur Umsetzung eben genannter Kette. Im nächsten Vers 9 nennt Petrus dann die negative Seite, d.h. wo diese Dinge nicht vorhanden sind. Zum Matrixprädikat καθίστησιν, das das Muster A macht B zum Zweck C vgl. Homerus, Odyssea 13.257, der berichtet, dass der Akteur darum bittet, mit einem

ἐπίγνωσιν.		<p>Schiff an das gewünschte Ziel gebracht zu werden: „τούς μ' ἐκέλευσα Πύλονδε <u>καταστήσαι</u> καὶ φέσσαι“. „Ich bat diese, mich nach Pylos <u>mitzunehmen</u> und dort auszusetzen“. In einer Fabel Aesops wird beim Resümee auch das selbe Prädikat gebraucht (145.1,13): „ὁ λόγος δηλοῖ, ὅτι οἱ ῥαδίως τοῖς ἐχθροῖς πιστεύοντες, ὅταν τῶν ἰδίων πλεονεκτημάτων ἑαυτοὺς ἀπογυμνώσωσιν, εὐάλωτοι τούτοις γίνονται, οἷς πρότερον <u>φοβεροὶ καθεστήκεσαν</u>“. “Die Geschichte macht deutlich, dass diejenigen, die schnell einem Feind vertrauen (wenn sie sich selbst ihrer eigenen Vorzüge entkleiden) denen eine leichte Beute werden, die sie vorher <u>in Angst versetzten</u>“. Diese Bedeutung zeigt den Zusammenhang mit einem Adjektiv wie bei Petrus, nämlich, dass das Verb in einen vom Adjektiv beschriebenen Zustand versetzt, bei Aesop, dass der Betroffene Angst bekam, bei Petrus, dass die Betroffenen nicht untätig oder fruchtlos wurden. Im Deutschen ist ein semantisch schwaches Wort wie „machen“ in der Lage, die Formel „A bewirkt B zum Zweck C“ auszudrücken. Positiv ausgedrückt ermöglichen die genannten Dinge die bessere Erkenntnis des Herrn Jesus. Da der</p>
------------	--	--

		Ausdruck allgemein ist, lässt Petrus es aus, die Adressaten anzusprechen („machen diese Dinge <u>euch</u> nicht untätig und fruchtlos“), obwohl die Adressaten sicher damit gemeint sind, aber der Grundsatz doch allgemein ist und auch für andere geltend.
1.9 Ἦ γὰρ μὴ πάρεστιν ταῦτα, τυφλός ἐστιν, μωπάζων, λήθην λαβὼν τοῦ καθαρισμοῦ τῶν πάλαι αὐτοῦ ἁμαρτιῶν.	Denn der, bei wem diese (Dinge) nicht vorhanden sind, ist blind, indem er kurzsichtig ist, da (ihm) die Reinigung seiner früheren Sünden in Vergessenheit geriet.	Nun bespricht Petrus die negative Seite davon. Zur Phrase λήθην λαβὼν („in Vergessenheit geraten“) vgl. 3. Makkabäer 6.20: „καὶ ὑπόφρικον καὶ τὸ τοῦ βασιλέως σῶμα ἐγενήθη καὶ <u>λήθη</u> τὸ θράσος αὐτοῦ τὸ βαρύθυμον <u>ἔλαβεν</u> “. „Und auch der Leib des Königs erschauerte ein wenig, und <u>Vergessen</u> ergriff seine grimmige Kühnheit“. Ebenso Pausanias Graeciae Descriptio, 4.23,5: „Μάντικλος δὲ ἐκέλευε Μεσσήνης μὲν καὶ τοῦ Λακεδαιμονίων ἔχθους <u>λαβεῖν λήθην</u> , πλεύσαντας δὲ ἐς Σαρδῶ κτήσασθαι μεγίστην τε νῆσον καὶ εὐδαιμονία πρώτην“. Aber Manticlus bat sie, Messene und <u>ihren Hass</u> auf die Lakedemonier <u>zu vergessen</u> , sowie nach Sardinien zu segeln und eine Insel zu erwerben, die das größte Ausmaß und die größte Fruchtbarkeit aufwies“. Für das griechische Idiom steht ein entsprechendes Deutsches bereit, da idiomatische Ausdrücke oft nicht analog übersetzt werden können. Justinus, Dialogus

		cum Tryphone 46.5,6: „καὶ γὰρ τὸ κόκκινον βάμμα περιτιθέναι αὐτοῖς ἐνετείλατο ὑμῖν, ἵνα διὰ τούτου μὴ <u>λήθη ὑμᾶς λαμβάνη</u> τοῦ θεοῦ“. „Denn er befahl selbst euch auch Quasten aus Purpur zu tragen, damit euch dadurch Gott nicht <u>in Vergessenheit gerät</u> “.
1.10 Διὸ μᾶλλον, ἀδελφοί, σπουδάσατε βεβαίαν ὑμῶν τὴν κλήσιν καὶ ἐκλογὴν ποιεῖσθαι· ταῦτα γὰρ ποιοῦντες οὐ μὴ πταίσητέ ποτε·	Eifert daher umso mehr, Brüder, <i>eure</i> Berufung und Erwählung fest zu machen. Denn diese (Dinge) tuend, werdet ihr keineswegs jemals stolpern.	Der Infinitiv ποιεῖσθαι („machen“) zeigt den Bereich, in dem der Eifer ausgeübt werden soll, also im Festmachen der Berufung und der Auserwählung. Das Pronomen ὑμῶν („eure“) ist dabei im Gegensatz zu den Personen im Satz davor durch die Linksversetzung betont, wodurch verhindert wird, was Petrus mit πταίω („stolpern“) metaphorisch ausdrückt, nämlich keinen normalen Lauf im Leben zu vollziehen, sondern darin gestört zu sein und zu straucheln oder stürzen, d.h. einen Fehltritt zu tun.
1.11 οὕτως γὰρ πλουσίως ἐπιχορηγηθήσεται ὑμῖν ἡ εἴσοδος εἰς τὴν αἰώνιον βασιλείαν τοῦ κυρίου ἡμῶν καὶ σωτῆρος Ἰησοῦ χριστοῦ.	Denn so wird euch der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus <i>reichlich</i> gewährt werden.	Mit οὕτως („so“) knüpft Petrus an die Umsetzung der in den vorherigen Versen 5-7 genannten Tugenden an. Sind sie vorhanden, wird der Eingang in das Reich reichlich gewährt. Vgl. Herodotus, <i>Historiae</i> 2.44, wo von einem reichlich ausgestatteten Tempel die Rede ist, der viel Gold, Säulen und wertvolle Steine aufwies: „καὶ εἶδον <u>πλουσίως</u> κατεσκευασμένον“. „Und ich sah ihn (Anm.: den Tempel) <u>reichlich</u>

		<p>ausgestattet“. Vgl. ebenfalls Philo, In Flaccum, 63.2: „πάντα γὰρ τᾶλλα εὐθηνίας καὶ εὐετηρίας μεστὰ ἦν, τοῦ μὲν ποταμοῦ ταῖς πλημμύραις τὰς ἀρούρας <u>πλουσίως</u> λιμνάσαντος“. „Denn an jedem anderen Ort war Wohlstand und Reichtum, da der Fluss das Getreideland mit seinen Überschwemmungen <u>reichlich</u> bewässert hatte“. Das Adverb „reichlich“ ist betont linksversetzt, d.h. es geht nicht darum, <i>ob</i> ein Christ in das Reich geht, sondern <i>in welcher Art und Weise</i>, nämlich überfließend, reichlich, da er durch die Umsetzung der Dinge, viel geistlichen Segen dorthin quasi mitbringen kann. Somit kann man folgende Aussage zu dieser Stelle, die den Ausdruck paraphrasiert, als zum Verständnis nützlich halten (Catena in epistulam Petri ii, 87.13): „Πάλιν τὰ προειρημένα λέγει, ἀρετὴν καὶ τὰς ἐξῆς δηλωθείσας ἐντολάς, δι’ ὧν καὶ <u>μετὰ παρρησίας πολλῆς</u> εἰσέρχονται εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν“. „Er redet wieder von den vorhergenannten (Dingen), der Tugend und den weiteren erklärten Geboten, durch die man <u>mit großer Freimut</u> in das Reich der Himmel hineinkommt“. Ein Schreiber löst gelungen den verschwiegenen Agens hinter der Passivkonstruktion</p>
--	--	--

		mit „δι’ αὐτοῦ“. „durch ihn“ auf (Joasah Ephesius, Exegetis, 296), d.h. derjenige, der den Eintritt in das Reich gewährt, ist niemand anderes als der Herr Jesus, für diejenigen, die die Kennzeichen aufweisen, die Petrus genannt hat, wird dieser Eingang freimütig und reichlich sein.
1.12 Διὸ οὐκ ἀμελήσω ἀεὶ ὑμᾶς ὑπομνήσκειν περὶ τούτων, καίπερ εἰδότας, καὶ ἐστηριγμένους ἐν τῇ παρούσῃ ἀληθείᾳ.	Daher will ich nicht versäumen, euch immer an diese (Dinge) zu erinnern, auch wenn ihr (sie) wisst und in der vorhandenen Wahrheit befestigt seid.	Das Futur οὐκ ἀμελήσω („ich will nicht versäumen“) ist wohl modal, d.h. es drückt die Absicht des Petrus aus, warum er dies schreibt, nämlich, um die Leser wieder daran zu erinnern, obwohl sie schon darin gefestigt waren. Der Ausdruck ἐν τῇ παρούσῃ ἀληθείᾳ („in der vorhandenen Wahrheit“) zeigt den Bereich, worin die Leser gefestigt sind. Die Wahrheit aus Gottes Wort kannten sie und waren darin sicher und fest gegründet, da sie ihnen zugänglich bzw. bei ihnen vorhanden war.
1.13 Δίκαιον δὲ ἡγοῦμαι, ἐφ’ ὅσον εἰμὶ ἐν τούτῳ τῷ σκηνώματι, διεγείρειν ὑμᾶς ἐν ὑπομνήσει·	Ich halte es ja für richtig, solange ich in dieser Wohnstätte bin, euch durch Erinnerung aufzuwecken,	Ein Lexikograph namens Hesychius fasste im 5. Jahrhundert den Unterschied von σκηνή („Zelt“, „Hütte“) so auf, dass es aus Holz oder anderem Material gebaut wurde. Das Wort σκηνώμα, das hier verwendet wird hingegen: „σκηνώμα· οἴκημα, οἶκος, τόπος“. „Wohnstätte: Gebäude, Haus, Ort“. Das Wort wird von σκηνόω („zelten, wohnen, bleiben“)

		abgeleitet, d.h. es ist der Ort, an dem man sich aufhält, hier der Körper für die Zeit des irdischen Lebens. Petrus nutzte also seine begrenzte letzte Lebenszeit, die Leser an die Grundsätze des christlichen Lebens zu erinnern und diese erneut ins Gedächtnis zu rufen.
1.14 εἰδὼς ὅτι ταχινὴ ἐστὶν ἡ ἀπόθεσις τοῦ σκηνώματός μου, καθὼς καὶ ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς χριστὸς ἐδήλωσέν μοι.	wissend, dass das Ablegen meiner Wohnstätte nahe ist, wie auch unser Herr Jesus Christus mir kundgetan hat.	Indem Petrus καὶ („auch“) benutzt, ist es ihm einerseits klar, dass er sterben wird, andererseits hat es ihm auch der Herr selbst gesagt.
1.15 σπουδάσω δὲ καὶ ἐκάστοτε ἔχειν ὑμᾶς μετὰ τὴν ἐμὴν ἔξοδον τὴν τούτων μνήμην ποιεῖσθαι.	So werde ich mich beeilen, dass ihr zu jeder Zeit nach meinem Auszug (die Möglichkeit) habt, eine Erinnerung dieser (Dinge) vorzunehmen.	Die Partikel δὲ („so“) dient zur Fortsetzung der Gedanken. Petrus bemüht sich, dass die Leser sich die genannten Wahrheiten nach dem Tod des Petrus weiterhin durchlesen und beherzigen können bzw. da sie diese schon kennen, sich daran erinnern können.
1.16 Οὐ γὰρ σεσοφισμένοις μύθοις ἐξακολουθήσαντες ἐγνωρίσαμεν ὑμῖν τὴν	Denn nicht klug ausgedachten Mythen nachgegangen, haben wir euch die Macht und Ankunft	Ausgedachte μύθοι („Mythen“) kann sich auf jüdische außerbiblische Geschichten beziehen oder auf heidnische Göttererzählungen. Diese sind ausgedacht. Was Petrus und die anderen Apostel

<p>τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ δύναμιν καὶ παρουσίαν, ἀλλ' ἐπόπται γενηθέντες τῆς ἐκείνου μεγαλειότητος.</p>	<p>unseres Herrn Jesus Christus wissen lassen, sondern als die, die Augenzeugen seiner Majestät wurden.</p>	<p>verkündigt ist hingegen ein Bericht von Augen- und Ohrenzeugen, so auch das hier angesprochene Ereignis am Berg der Verklärung, wo Petrus die Größe und Macht und Herrlichkeit des Herrn Jesus gesehen hat.</p>
<p>1.17 Λαβὼν γὰρ παρὰ θεοῦ πατρὸς τιμὴν καὶ δόξαν, φωνῆς ἐνεχθείσης αὐτῷ τοιαῦσδε ὑπὸ τῆς μεγαλοπρεποῦς δόξης, Οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός, εἰς ὃν ἐγὼ εὐδόκησα·</p>	<p>Denn er erhielt von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als an (ihn) eine solche Stimme von der hocherhabenen Herrlichkeit gerichtet wurde: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen fand.</p>	<p>Zudem erwähnt Petrus die Stimme aus dem Himmel, was ihn nicht nur zum Augen-, sondern auch Ohrenzeugen macht. Dabei beginnt er mit einem Partizip („λαβὼν“), dem aber kein Hauptsatz folgt und somit die Konstruktion nicht fortgesetzt wird (Anakoluth), sodass am besten das Partizip als Finitum zu behandeln ist („er erhielt“), nicht („erhaltend“). Plutarchus berichtet in Cimon 1.9 von mysteriösen Erscheinungen mit angsteinflößenden Stimmen. Dabei gebraucht er auch die Phrase aus φωνή („Stimme“) und φέρω („(zu)tragen“, „richten“, „adressieren“): „καὶ μέχρι νῦν οἱ τῷ τόπῳ γειτνιῶντες οἴονταί τινας ὄψεις καὶ φωνὰς ταραχώδεις φέρεσθαι“. „Und bis heute glauben die Anwohner, dass bestimmte Erscheinungen und angsteinflößende</p>

		<p>Stimmen zu vernehmen sind“. Ebenso Herodotus, <i>Historiae</i> 1.159,14: „ποιέοντος δὲ αὐτοῦ ταῦτα λέγεται <u>φωνήν</u> ἐκ τοῦ ἀδύτου γενέσθαι <u>φέρουσαν</u> μὲν πρὸς τὸν Ἀριστόδικον, λέγουσαν δὲ τάδε· Ἄνοσιώτατε ἀνθρώπων, τί τάδε τολμᾶς ποιέειν;“. „Während er dies tat, kam, so sagt man, eine <u>Stimme</u> aus dem Heiligtum, die sich an Aristodikos <u>richtete</u>, wobei sie folgendes sagte: Gottlosester aller Menschen, was erlaubst du dir zu tun?“. Der Ausdruck bezeichnet also die Adressierung der Stimme an eine Person, wenn diese angesprochen wird. Im nächsten Vers wird der Ausdruck aber auch für die Quelle der Stimme gebraucht.</p>
1.18 καὶ ταύτην τὴν φωνὴν ἡμεῖς ἠκούσαμεν ἐξ οὐρανοῦ ἐνεχθεῖσαν, σὺν αὐτῷ ὄντες ἐν τῷ ὄρει τῷ ἁγίῳ.	Und diese Stimme hörten <i>wir</i> vom Himmel her ergehen, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren.	Während im Vers davor neben den Zuhörern Christus als der Empfänger der göttlichen Stimme erwähnt wurde, steht hier der Urheber der Stimme im Mittelpunkt. Da Petrus ἡμεῖς („wir“) explizit erwähnt, ist das Pronomen betont, etwa, „wir und sonst niemand hörten sie“.
1.19 Καὶ ἔχομεν βεβαιότερον τὸν	Und (noch) fester besitzen wir das prophetische Wort,	Mit dem Ausdruck βεβαιότερον τὸν προφητικὸν λόγον („(noch) fester das prophetische Wort“) nimmt

<p>προφητικὸν λόγον, ᾧ καλῶς ποιεῖτε προσέχοντες, ὡς λύχνῳ φαίνοντι ἐν ἀύχμηρῷ τόπῳ, ἕως οὔτ' ἡμέρα διαυγάσῃ, καὶ φωσφόρος ἀνατείλῃ.</p>	<p>worauf zu achten ihr gut tut, wie auf eine Leuchte, die an einem öden Ort scheint, bis dass der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht,</p>	<p>Petrus auf das bisher geschilderte Ereignis Bezug, aber noch fester, da dies alle besitzen, d.h. zuverlässiger, wird Gottes Wort bezeichnet, wenn es von der Zukunft spricht. Das Adjektiv ἀύχμηρός („trocken“, „öde“) wird für trockene Winter gebraucht: „ἀύχμηρός ὁ χειμῶν“. „Trocken war der Winter“ (Theophrast, Fragment 6.44,5). Vgl. auch Galenus, De praesagitione ex pulsibus libri iv 9.215, 9: „καὶ ὁ χρῶς ἀύχμηρός αὐτοῖς καὶ οὐχ ὑγρὸς ὡς ἀπὸ βαλανείων ἔσται“. „Und die Haut wird bei ihnen <u>trocken</u> und nicht feucht, wie sie vom Baden sein wird“. Die Bedeutung „dunkel“ ist indirekt abgeleitet, außer eine unklare Stelle bei Aristoteles spricht kaum etwas dafür, zumal es selbstverständlich ist, dass es bei der Abwesenheit des Tages dunkel ist. Jedoch steht die Trockenheit der gegenwärtigen Welt für den Gläubigen im Vordergrund, wo es nichts Erfrischendes wie Wasser für die Seelen gibt, daher ist auf die Zukunft und das prophetische Wort zu achten. Dazu gebraucht Petrus προσέχω („achten“) mit dem Dativ, der angibt „worauf“ das Achtgeben gerichtet ist. Es ist fraglich, ob die Ortsangabe ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν („in euren Herzen“) sich auf den Ort</p>
--	--	--

		<p>des Aufgehens des Morgensterns oder auf das Wissen über die Kennzeichen des prophetischen Wortes zu beziehen ist. Da es im Griechischen keine Interpunktion gab, ist beides möglich. Der Kontext und die Schreibergewohnheiten des Petrus müssen also den Ausschlag geben. Auch wenn die Wiederkunft Christi hier metaphorisch mit dem Aufgehen des Morgensterns beschrieben wird, so ist doch der Ort der Himmel, wo ein Stern aufgeht, wohl kaum das Innere des Menschen, zumal dieses Ereignis zukünftig ist und die damaligen Leser die Wiederkunft Christi nicht erleben konnten. Dieses Ereignis ist nicht nur in den Herzen, sondern umfassender Art, sodass dies nicht zusammenpasst, ebenso eignet sich ein Prädikat wie „wissen“ in Bezug auf „in den Herzen“ besser als „aufgehen“, auch wenn das Wort für das Aufsteigen von Gedanken gebraucht wird. Vgl. Serapion Thmuitanus, Euchologicum 24.12 „καὶ γραφήτω σου ἡ γνῶσις ἐν ταῖς καρδίαις αὐτῶν“ („Und seine Weisheit soll in ihren Herzen sein“). und der Eintrag bei Pseudo-Zonaras, Lexicon Gamma 444.22: „Γνῶσις. ἡ διὰ τοῦ πνεύματος χάριτος ἐν ταῖς καρδίαις τῶν ἀνθρώπων</p>
--	--	---

		<p>γενομένη ἔλλαμψις“. „Wissen ist die im Herzen der <u>Menschen</u> durch die Gnade des Heiligen Geistes entstandene Erleuchtung“. In 1Petrus 4.8 ist die syntaktische Abfolge der Satzglieder identisch zu dieser Stelle, wenn man die adverbiale Angabe „in euren Herzen“ zu Vers 20 rechnet: πρὸ πάντων δὲ τὴν εἰς ἑαυτοὺς ἀγάπην ἐκτενῆ ἔχοντες, ὅτι ἀγάπη καλύψει πλῆθος ἁμαρτιῶν „vor allen (Dingen) aber die Liebe zu einander ausgiebig habend, weil Liebe eine Menge von Sünden bedecken wird“. D.h. es handelt sich um einen vorgelagerten Nebensatz, der mit einer Angabe πρὸ πάντων („vor allem“) beginnt, von einem Objekt gefolgt wird: τὴν εἰς ἑαυτοὺς ἀγάπην ἐκτενῆ („die Liebe zu einander ausgiebig“) und ein Prädikat in Form eines Partizips: ἔχοντες („habend“). Darauf folgt der mit ὅτι („dass“, „weil“) eingeleitete Hauptsatz.</p>
<p>1.20 ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν τοῦτο πρῶτον γινώσκοντες, ὅτι πᾶσα προφητεία γραφῆς ἰδίας ἐπιλύσεως οὐ γίνεται.</p>	<p>in euren Herzen zunächst dies wissend, dass jede Prophetie der Schrift nicht (aus) eigener Deutung geschieht,</p>	<p>Die linksversetzte Deutung von „in euren Herzen“ impliziert eine Betonung im Satz, d.h. die Leser sollten die Tatsache der Inspiration im Inneren und von Herzen verstehen und wissen. Liber Jubilaeorum, Fragment d*,2 gebraucht das Wort ἐπίλυσις („Deutung“), um die Deutung, Erklärung oder</p>

		<p>Auslegung von Zeichen am Himmel zu bezeichnen: „αὐξηθέντα δὲ τὸν Ναχὼρ ἐδίδαξεν ὁ πατὴρ πάντων ἐπίλυσιν οἰωνῶν“. „Als Nahor älter wurde, lehrte der Vater ihm alle Deutungen der Vorzeichen“. Die Dinge der Zukunft unterliegen also nicht der persönlichen Deutung der Propheten. Das Attribut <i>ἰδίας</i> („eigener“) korrespondiert im nächsten Vers mit dem Willen des Menschen. Der Genitiv <i>ἐπιλύσεως</i> gibt die Eigenschaft der Prophetie an, d.h. sie ist nicht dergestalt, dass sie eine eigene Deutung der Dinge ist. I.V.m. <i>γίνεται</i>, das einen Prozess, keinen Zustand angibt („werden, geschehen“), scheint dabei der Charakter der Entstehung der Schrift angesprochen zu sein, nicht der Zustand („ist“).</p>
<p>1.21 Οὐ γὰρ θελήματι ἀνθρώπου ἠνέχθη ποτὲ προφητεία, ἀλλ’ ὑπὸ πνεύματος ἁγίου φερόμενοι ἐλάλησαν ἅγιοι θεοῦ ἄνθρωποι.</p>	<p>Denn nicht durch (den) Willen eines Menschen wurde jemals Prophetie (hervor)gebracht, sondern vom Heiligen Geist getrieben, redeten <i>heilige</i> Männer Gottes.</p>	<p>Das Attribut <i>ἅγιοι</i> („heilig“) ist betont, da es als Y1-Hyperbaton linksversetzt ist. Damit wird der Unterschied zu gewöhnlichen Menschen deutlich, die selbst, wenn sie es wollten, keine Prophetie hervorbringen können. Dazu hat Gott heilige Menschen beauftragt, die den Geist Gottes hatten, der sie dazu befähigte.</p>
<p>2.1 Ἐγένοντο δὲ καὶ ψευδοπροφήται ἐν τῷ</p>	<p>Es kamen aber auch Lügenpropheten im Volk</p>	<p>Ἐγένοντο („sie kamen auf“) hebt sich von „sie waren“ ab, indem damit ein Geschehen ausgedrückt wird,</p>

<p>λαῶ, ὡς καὶ ἐν ὑμῖν ἔσονται ψευδοδιδάσκαλοι, οἵτινες παρεισάξουσιν αἰρέσεις ἀπωλείας, καὶ τὸν ἀγοράσαντα αὐτοὺς δεσπότην ἀρνούμενοι, ἐπάγοντες ἑαυτοῖς ταχινήν ἀπώλειαν.</p>	<p>auf, wie auch unter euch Lügenlehrer sein werden, welche von außen Spaltungen des Verderbens einführen werden und den Gebieten, der sie erkauft hat, verleugnen, sich selbst ein schnelles Verderben herbeiführend.</p>	<p>was mit „es geschah, dass“ umschrieben werden kann. Petrus setzt zu den Männern Gottes die Männer des Teufels, die im Volk Gottes als falsche Propheten auftraten. Da es heute keine Propheten gibt, treten diese Gruppe als lügende und falsche Lehrer unter den Gläubigen auf. Im Deutschen entspricht „von außen“ dem Präfix „παρ“ und „εις“ „ein“ beim Prädikat παρεισάξουσιν („von außen einführen“). D.h. die angekündigten lügenden Lehrer werden als von draußen her gesehen und gehören nicht zum Volk Gottes. Dennoch wollen sie ins Volk Verderben bringen. Dies hat Petrus damals für die Zukunft angekündigt und man kann dies leider in der Christenheit erkennen.</p>
<p>2.2 Καὶ πολλοὶ ἐξακολουθήσουσιν αὐτῶν ταῖς ἀσελγείαις, δι’ οὓς ἡ ὁδὸς τῆς ἀληθείας βλασφημηθήσεται.</p>	<p>Und viele werden deren Ausschweifungen nachfolgen, wegen denen der Weg der Wahrheit gelästert werden wird.</p>	<p>Petrus kommt auf deren Anhänger zu sprechen, die vielfach den falschen Lehren anhängen und dadurch die Wahrheit des Evangeliums der Lästerung durch andere aussetzen. Das Pronomen αὐτῶν („ihren“) ist betont, da sie nicht dem Weg der Wahrheit, sondern den falschen Lehrern nachfolgen. Mit δι’ οὓς („wegen denen“) bezieht sich Petrus auf πολλοὶ („viele“). Es sind also einige falsche Lehrer, die dafür sorgen, dass viele im Nimbus des Lebens als Christ ein</p>

		ausschweifendes Leben führen, das wiederum Nicht-Christen dazu bringt, über das Evangelium zu lästern, das angeblich die Menschen zu diesem gebracht hätte.
2.3 Καὶ ἐν πλεονεξίᾳ πλαστοῖς λόγοις ὑμᾶς ἐμπορεύσονται· οἷς τὸ κρίμα ἔκπαλαι οὐκ ἄργεῖ, καὶ ἡ ἀπώλεια αὐτῶν οὐ νυστάξει.	Und in Habsucht werden sie euch mit verführerischen Worten ausbeuten, denen das Gericht von alters her nicht ausbleibt, und ihr Verderben wird nicht schlafen.	Zunächst stellt Petrus die Motive klar, nämlich, dass die falschen Lehrer aus Gier durch Reden die Gläubigen ausbeuten wollen, um mit deren Geld ihren Lebenswandel zu finanzieren. Jedoch sieht Gott zu und hat bereits in seiner Vorkenntnis vor langer Zeit deren Gericht schon beschlossen und dies wird kommen, sodass man nicht annehmen muss, sie blieben unbestraft. Schon von alters her hat Gott solche Personen bestraft, wie die nächsten Verse belegen. Dabei personifiziert Petrus das Verderben als eine Person, die nicht schläft. Das Prädikat im letzten Satz ist eine Futurform: νυστάξει („es wird nicht schlafen“), womit darauf Bezug genommen wird, dass dies auch in Zukunft nicht anders sein wird.
2.4 Εἰ γὰρ ὁ θεὸς ἀγγέλων ἁμαρτησάντων οὐκ ἐφείσατο, ἀλλὰ σειραῖς ζόφου	Wenn nämlich Gott Engel, die gesündigt hatten, nicht schonte, sondern sie mit Ketten der Finsternis, in die Unterwelt geworfen,	Der Autor leitet nun einen langen Satz ein, beginnend mit einem mehrteiligen Nebensatz, in denen er die verschiedenen Gerichte über Engel, die damalige Welt sowie Sodom und Gomorra als Fakt darstellt, der dann erst in Vers 9 auf den eigentlichen

<p>ταρταρώσας παρέδωκεν εἰς κρίσιν τηρουμένους·</p>	<p>überlieferte, damit sie zum Gericht aufbewahrt werden,</p>	<p>Hauptsatz trifft, der die Konsequenz daraus zeigt, nämlich dass es Strafe und Bewahrung davor gab und auch wieder geben wird. Petrus begründet, dass die falschen Lehrer sich auf jeden Fall das Gericht zuziehen, indem er auf das Gericht der Engel Bezug nimmt, die, durch ihre Sünde verurteilt, auf das Gericht in der Unterwelt gebunden warten. In diesem und dem nächsten Vers nimmt Petrus auf die damaligen Gerichte über Engel und Menschen Bezug, die Garanten für die Gerichte darstellen, die für falsche Lehrer bestimmt sind. Die drei Gerichte sind chronologisch angeordnet: Das über die Engel (wohl der Sturz Satans und seiner Engel oder Genesis 6.1ff), das über die Welt durch die Sintflut, die Städte Sodom und Gomorra. Mit <i>σειραῖς ζόφου</i> („mit Ketten der Finsternis“) beschreibt Petrus einen Genitiv, der die Zugehörigkeit zeigt, d.h. die Ketten gehören zur Welt der Finsternis, d.h. des Hades, und damit werden die gefangenen Engel dort festgehalten und das bis zum Tag des Gerichts, genau wie ein Straftäter im Gefängnis ist, bis seine Gerichtsverhandlung stattfindet.</p>
<p>2.5 καὶ ἀρχαίου</p>	<p>und (wenn) er die alte Welt</p>	<p>Petrus teilt die Welt in eine alte und eine jetzige ein,</p>

<p>κόσμου οὐκ ἐφείσατο, ἀλλὰ ὄγδοον ὡς δικαιοσύνης κήρυκα ἐφύλαξεν, κατακλυσμὸν κόσμῳ ἀσεβῶν ἐπάξας·</p>	<p>nicht schonte, sondern Noah als den achten, einen Prediger der Gerechtigkeit, bewahrte, als er der Welt der Gottlosen die Sintflut herbeiführte,</p>	<p>wie man auch in Kapitel 3.3ff sehen kann. Die alte ist die vor, die neue die nach der Sintflut. Mit ὄγδοον („als achten“) gibt Petrus an, dass neben den sieben anderen Geretteten Noah als achter gerettet wurde, neben den zahllosen, die nicht gerettet werden wollten.</p>
<p>2.6 καὶ πόλεις Σοδόμων καὶ Γομόρρας τεφρώσας καταστροφῆ κατέκρινεν, ὑπόδειγμα μελλόντων ἀσεβεῖν τεθεικώς·</p>	<p>und (wenn) er die Städte Sodom und Gomorra eingeäschert zur Zerstörung verurteilte, um denen, die gottlos sein würden, ein Vorbild aufzurichten,</p>	<p>Bei einer Verurteilung wird die Strafe im Dativ (vgl. Matthäus 20.18) angegeben, daher ist es nicht plausibel, wenn man instrumental „zur Zerstörung verurteilte“ annimmt, vielmehr ist καταστροφῆ („zur Zerstörung“) eine Angabe, wozu die Städte verurteilt wurden. Das Perfekt τεθεικώς („aufzurichten“) ist ein Hinweis darauf, dass das warnende Vorbild dauerhaft die Gottlosen warnt.</p>
<p>2.7 καὶ δίκαιον Λώτ, καταπονούμενον ὑπὸ τῆς τῶν ἀθέσμων ἐν ἀσελγείᾳ ἀναστροφῆς, ἐρρύσατο·</p>	<p>und den gerechten Lot, der von dem Wandel der Ungehorsamen in Ausschweifung niedergedrückt war, rettete,</p>	<p>Hier erfahren wird, dass Lot gläubig war, auch wenn manches in den Berichten von ihm fraglich ist. Petrus stellt ihn dennoch als Vorbild hin und setzt ihn in den Gegensatz zu den Gottlosen in seiner Stadt. Durch eine Passivkonstruktion steht Lot und nicht die Gottlosen im Fokus, wobei der Agens („der Wandel der Ungehorsamen in Ausschweifung“) als Angabe erscheint, wieso und wodurch der Gerechte gequält</p>

		wurde, bis er schließlich von Gott gerettet wurde, die Stadt jedoch unterging.
2.8 βλέμματι γὰρ καὶ ἄκοῆ ὁ δίκαιος, ἐγκατοικῶν ἐν αὐτοῖς, ἡμέραν ἐξ ἡμέρας ψυχὴν δικαίαν ἀνόμοις ἔργοις ἐβασάνιζεν·	- denn durch das Sehen und Hören, mitten unter ihnen lebend, quälte der Gerechte Tag für Tag seine gerechte Seele durch die gesetzlosen Werke -	Petrus unterbricht den Nebensatz mit einem Einschub, der eine Erklärung liefert, wie es dazu kam, dass Lot durch den Wandel ungehorsamer Menschen niedergebeugt wurde. Die Verdoppelung des selben Präfixes bzw. Präposition ἐν („in“) bei ἐγκατοικῶν („inmitten etwas leben“) und ἐν („in“) wird mit „mitten unter ihnen leben“ verrechnet. D.h. da Lot mitten unter den Gottlosen lebte, sah und hörte er deren Werke und wurde dadurch in seiner Seele gequält.
2.9 οἶδεν κύριος εὐσεβεῖς ἐκ πειρασμοῦ ῥύεσθαι, ἀδίκους δὲ εἰς ἡμέραν κρίσεως κολαζομένους τηρεῖν·	versteht der Herr die Gottesfürchtigen aus der Versuchung zu retten, die Ungerechten aber für den Tag des Gerichts, damit sie bestraft würden, aufzubewahren,	Nach dem langen vorgeschobenen Nebensatz und dem Einschub im Vers davor, in dem Petrus die Beispiele für Gericht und Rettung anführte, zieht er nun den Schluss, dass dies Gottes allgemeines Prinzip ist, das auch heute nicht anders ablaufen wird. Damit begründet er das Gericht über falsche Lehrer unter den Christen.
2.10 μάλιστα δὲ τοὺς ὀπίσω σαρκὸς ἐν ἐπιθυμίᾳ μiasμοῦ πορευομένους, καὶ	besonders aber die in Begierde nach Verunreinigung hinter Fleisch herlaufen, und	In Form eines Nachtrags spezifiziert Petrus die eben genannte Gruppe der Ungerechten, die in das Gericht Gottes kommen werden. Ihre Gier treibt sie in die sexuelle Verunreinigung, wobei sie keine Autorität,

<p>κυριότητος καταφρονοῦντας. Τολμηταί, αὐθάδεις, δόξας οὐ τρέμουσιν βλασφημοῦντες·</p>	<p>Herrschaft verachten, Übermütige, Selbstsüchtige, die sich nicht scheuen Majestäten zu lästern,</p>	<p>die von Gott schon gar nicht, anerkennen. Sie trauen sich Dinge zu tun, die ihren Übermut zeigen und denken dabei nur an sich. Zudem lästern sie diejenigen, die Ehre und Herrlichkeit verkörpern.</p>
<p>2.11 ὅπου ἄγγελοι, ἰσχύϊ καὶ δυνάμει μείζονες ὄντες, οὐ φέρουσιν κατ' αὐτῶν παρὰ κυρίῳ βλάσφημον κρίσιν.</p>	<p>wo doch Engel, die an Stärke und Macht größer sind, kein lästerndes Urteil gegen sie beim Herrn vorbringen.</p>	<p>I.V.m. Judas 1.9 scheint Petrus mit den Majestäten im Satz davor hohe Engel zu meinen, die von anderen Engeln, wie von Michael, auch wenn sie gefallen sind, nicht gelästert werden, sondern das Urteil Gott überlassen bleibt. So scheinen die Gottlosen hier himmlische Mächte wie Engel zu lästern, das in Anbetracht dessen, das dies nicht einmal ihnen überlegene Engel tun. Auch der Engel des Herrn sagt in Sacharja 3.1f, dass Gott das Urteil über Satan zu fällen hat.</p>
<p>2.12 Οὗτοι δέ, ὡς ἄλογα ζῶα φυσικὰ γεγεννημένα εἰς ἄλωσιν καὶ φθοράν, ἐν οἷς ἀγνοοῦσιν βλασφημοῦντες, ἐν τῇ φθορᾷ αὐτῶν καταφθαρήσονται,</p>	<p>Diese nun werden (so), wie unvernünftige natürliche Lebewesen, die in Gefangenschaft und Verderben geraten sind, in den (Dingen) lästernd, die sie nicht verstehen, in ihrem Verderben umkommen,</p>	<p>Im griechischen Text steht hier in Bezug auf die natürlichen Lebewesen nicht γεννάω („gebären“), sondern γίνομαι („werden“, „kommen“, „geraten“), sodass es hier nicht ausgesagt ist, dass tierisches Leben zum Fang und Schlachten von Geburt an bestimmt ist, sondern, dass diese Tiere in Gefangenschaft gerieten und geschlachtet werden. Damit werden die Lästierer verglichen.</p>

<p>2.13 κομιοῦμενοι μισθὸν ἀδικίας, ἡδονὴν ἡγούμενοι τὴν ἐν ἡμέρᾳ τρυφῆν, σπίλοι καὶ μῶμοι, ἐντρυφῶντες ἐν ταῖς ἀπάταις αὐτῶν συνευωχούμενοι ὑμῖν,</p>	<p>den Lohn der Ungerechtigkeit erhaltend; den Luxus am Tag für Vergnügen haltend, Schand- und Schmutzflecken, in ihren Irrtümern schwelgend, bei euch zusammen Festmahle abhaltend,</p>	<p>Der erste Nebensatz bezieht sich noch auf den Vers davor, da die Angesprochenen in ihrem Verderben auch sterben und so den Tod der Gottlosen sterben, wobei sie die Konsequenz ihres ungerechten Lebens erleben. Dann wirft Petrus einen Blick auf die Kennzeichen ihres Lebens, das von Verschwendung, Luxus und Schmutz und Schande geprägt ist. Die Zeitangabe ἐν ἡμέρᾳ („am Tag“) verschlimmert die Beschreibung noch, da tagsüber zu arbeiten ist und nicht untätig geschwelt werden darf. Offenbar fanden gemeinsame Essen mit Christen statt, bei denen die Gottlosen prassen und ihre Irrtümer verbreiten. Dies wird an der Angabe ὑμῖν („mit/bei/für euch“) deutlich. Vor diesen gemeinsamen Unternehmen warnt also Petrus.</p>
<p>2.14 ὀφθαλοῦς ἔχοντες μεστοῦς μοιχαλίδος καὶ ἀκαταπαύστους ἀμαρτίας, δελεάζοντες ψυχὰς ἀστηρίκτους, καρδίαν</p>	<p>Augen voller (Gier nach) einer Ehebrecherin und (auf) ununterbrochene Sünden (aus) habend, unbefestigte Seelen anlockend, ein in Habgier geübtes Herz habend: Kinder des Fluchs.</p>	<p>Zu Beginn des Verses gebraucht Petrus ein Hyperbaton, womit „Augen“ betont wird. Dann folgt, wovon die Augen erfüllt sind. Dabei ist zu beachten, dass μεστός („voll“) ein Nomen nach sich zieht, daher ist μοιχαλὶς („Ehebrecherin“) ein Nomen und kein Adjektiv („ehebrecherisch“): „Augen voll einer Ehebrecherin“. Dazu ist ein Nomen zu substituieren,</p>

<p>γεγυμνασμένην πλεονεξίας ἔχοντες, κατάρας τέκνα·</p>		<p>das den Übergang verdeutlicht, etwa „Gier“. Die Augen sind hier Repräsentanten des Inneren. Im Inneren suchen die Gottlosen nach Gelegenheiten zum Ehebruch mit einer Frau und richten ihre Augen danach aus, eine solche zu finden. Die Augen haben ein zweites Kennzeichen, nämlich, dass sie pausenlos auf Sünde aus sind, womit ein allgemeinerer Aspekt, der über den Ehebruch hinausgeht, angesprochen ist, d.h. Sünden aller Art. Das Leben in der Sünde darf also nach ihrer Ansicht nicht unterbrochen werden. Die Kennzeichnungen schließt Petrus mit dem Resümee ab, dass diese Menschen unter dem Fluch Gottes sind.</p>
<p>2.15 καταλιπόντες εὐθεΐαν ὁδὸν ἐπλανήθησαν, ἐξακολουθήσαντες τῇ ὁδῷ τοῦ Βαλαάμ τοῦ βοσόρ, ὃς μισθὸν ἀδικίας ἠγάπησεν,</p>	<p>Den geraden Weg verlassen, sind sie abgeirrt, nachgefolgt dem Weg Bileams, (des Sohnes) Beors, der den Lohn der Ungerechtigkeit liebte,</p>	<p>Offenbar kannten diese Personen den Weg der Wahrheit, sind aber nicht auf dem Weg hinter dem Herrn Jesus weitergegangen, sondern haben den Weg der Gottlosigkeit wie Bileam gewählt, der im Anschein der Frömmigkeit gegen Geld das Volk Gottes verfluchen wollte. Somit stellte sich ihr Unglaube heraus und ihr Charakter als bloße Bekenner, ohne Leben aus Gott.</p>
<p>2.16 ἔλεγξιν δὲ ἔσχεν</p>	<p>aber eine Zurechtweisung</p>	<p>Der Engel des Herrn stellte sich vor Bileam, der auf</p>

<p>ἰδίας παρανομίας· ὑποζύγιον ἄφωνον, ἐν ἀνθρώπου φωνῇ φθεγξάμενον, ἐκώλυσεν τὴν τοῦ προφήτου παραφρονίαν.</p>	<p>seiner eigenen Ungesetzlichkeit bekam: Ein sprachloses Lasttier, das mit der Stimme eines Menschen sprechend, dem Unsinn des Propheten wehrte.</p>	<p>einem Esel ritt. Als das Lasttier ihn erkannte, blieb er stehen und wurde von Bileam geschlagen, tat aber plötzlich seinen Mund auf und stellte Fragen.</p>
<p>2.17 Οὗτοί εἰσιν πηγαὶ ἄνυδροι, νεφέλαι ὑπὸ λαίλαπος ἐλαυνόμεναι, οἷς ὁ ζόφος τοῦ σκότους εἰς αἰῶνα τετῆρηται.</p>	<p>Diese sind wasserlose Quellen, vom Sturm bewegte Wolken, denen das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit aufbewahrt ist.</p>	<p>Petrus gebraucht offenbar ein Paradoxon, da es Quellen ohne Wasser eigentlich nicht gibt. Somit bringen diese Menschen andere Dinge als nützliches Wasser hervor.</p>
<p>2.18 Ὑπέρογκα γὰρ ματαιότητος φθεγγόμενοι, δελεάζουσιν ἐν ἐπιθυμίαις σαρκός, ἀσελγείαις, τοὺς ὄντως ἀποφυγόντας τοὺς ἐν πλάνῃ</p>	<p>Denn übertriebene (Dinge) der Nichtigkeit äußernd, locken sie mit Begierden des Fleisches durch Ausschweifungen die tatsächlich denen entkommen sind an, die im Irrtum wandeln,</p>	<p>Mit γὰρ („denn“) begründet Petrus sein Urteil vom Vers davor. Mit dem Adverb ὄντως („wirklich“, „tatsächlich“) beschreibt Petrus die Personen als echte Gläubige, die im Gegensatz zu den falschen, dem Verderben durch Buße entkommen sind, aber wieder in die Gefahr geraten, in das Verderben der Welt gezogen zu werden.</p>

ἀναστρεφομένους,		
2.19 ἔλευθερίαν αὐτοῖς ἐπαγγελλόμενοι, αὐτοὶ δοῦλοι ὑπάρχοντες τῆς φθορᾶς· ὧ γάρ τις ἥττηται, τούτῳ καὶ δεδούλωται.	ihnen Freiheit versprechend, die selbst Sklaven des Untergangs sind. Denn wem jemand unterworfen ist, dem ist er auch versklavt.	Die genannten Gesetzlosen versprechen nicht, wie es de facto der Fall wäre, den Verführten auch das Verderben, sondern sogar Freiheit. Dies, obwohl sie dem Untergang und dem Verderben aufgrund ihrer Gottlosigkeit geweiht sind. Das leere Versprechen ist, dass ein Leben in der Sünde Kennzeichen von Freiheit ist, aber de facto in die Sklaverei der Sünde führt. Da sie selbst Sklaven davon sind, ist es eine Methode der Verführung, dass sie Sklaverei als Freiheit verkaufen wollen.
2.20 Εἰ γὰρ ἀποφυγόντες τὰ μιάσματα τοῦ κόσμου ἐν ἐπιγνώσει τοῦ κυρίου καὶ σωτῆρος Ἰησοῦ χριστοῦ, τούτοις δὲ πάλιν ἐμπλακέντες ἡττῶνται, γέγονεν αὐτοῖς τὰ ἔσχατα χεῖρονα τῶν πρώτων.	Denn wenn sie den Befleckungen der Welt durch die Erkenntnis des Herrn und Heilandes Jesus Christus entflohen, aber wiederum (in) diese verstrickt wurden, sind ihnen die letzten (Verhältnisse) schlimmer als die ersten geworden.	Mit dem Demonstrativpronomen τούτοις („diese“) nimmt Petrus Bezug auf μιάσματα („Befleckungen“), d.h. die genannten Personen waren darin verstrickt und obwohl sie den Herrn Jesus erkannt hatten, ließen sie sich erneut darin verstricken, sodass ihr Unglaube offenbar wurde. Dieser Abfall ist schlimmer als der vorherige Zustand.

<p>2.21 Κρεῖττον γὰρ ἦν αὐτοῖς μὴ ἐπεγνωκέναί τὴν ὁδὸν τῆς δικαιοσύνης, ἢ ἐπιγνοῦσιν ἐπιστρέψαι ἐκ τῆς παραδοθείσης αὐτοῖς ἀγίας ἐντολῆς.</p>	<p>Denn es wäre ihnen besser, den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt zu haben, als (ihn) erkannt, sich von dem ihnen überlieferten heiligen Gebot abzuwenden.</p>	<p>Die Personen haben den Weg der Wahrheit erkannt, aber aufgegeben, das ist für sie schlimmer, als wenn sie davon nichts gewusst hätten, denn so sind sie verantwortlich, alles zu wissen, und doch nicht danach zu handeln.</p>
<p>2.22 Συμβέβηκεν δὲ αὐτοῖς τὸ τῆς ἀληθοῦς παροιμίας, Κύων ἐπιστρέψας ἐπὶ τὸ ἴδιον ἐξέραμα, καὶ ὕς λουσαμένη εἰς κύλισμα βορβόρου.</p>	<p>Da trifft (auf) sie die (Aussage) des wahren Sprichworts zu: Ein Hund kehrt zum eigenen Erbrochenen um und eine gewaschene Sau zum Wälzen im Schlamm.</p>	<p>Der gnomische Aorist ἐπιστρέψας („umgekehrt“), der für allgemeine Aussagen wie Sprichwörter benutzt wird, bezieht sich auf beide Satzteile: Sowohl der Hund und auch die Sau kehren also beide wieder zum Schmutz zurück, da es ihrer Natur so entspricht. Dem entspricht, dass Ungläubige auch wieder in den Schmutz der Sünde gehen, da es ihrer Natur entspricht, da sie nicht durch den Geist Gottes erneuert sind.</p>
<p>3.1 Ταύτην ἤδη, ἀγαπητοί, δευτέραν ὑμῖν γράφω ἐπιστολήν, ἐν αἷς διεγείρω ὑμῶν ἐν</p>	<p>Diesen zweiten Brief, Geliebte, schreibe ich euch schon, in denen (beiden) ich durch Erinnerung eure reine Gesinnung aufwecken (will),</p>	<p>Der erste Satz ist stark diskontinuierlich, d.h. Zusammengehörendes steht nicht zusammen. Die reguläre Reihenfolge der Nominalphrase im Akkusativ ist mehrfach unterbrochen (Hyperbaton). Mit ἐν αἷς („in denen“) nimmt Petrus auf seinen ersten und</p>

<p>ὑπομνήσει τὴν εἰλικρινῆ διάνοιαν,</p>		<p>zweiten Brief Bezug, wobei das Ziel in beiden identisch ist, nämlich, um die reine Gesinnung der Leser hervorzurufen. Das Präsens διεγείρω („ich will aufwecken“) ist konativ, d.h. es stellt den Versuch dar, dies zu tun, da Petrus ja nicht sicherstellen kann, dass dies bei den Lesern auch wirklich realisiert werden würde.</p>
<p>3.2 μνησθῆναι τῶν προειρημένων ῥημάτων ὑπὸ τῶν ἀγίων προφητῶν, καὶ τῆς τῶν ἀποστόλων ὑμῶν ἐντολῆς τοῦ κυρίου καὶ σωτῆρος·</p>	<p>damit ihr (an) die von den heiligen Propheten vorher gesagten Aussprüche und (an) das von euren Aposteln (gesagte) Gebot des Herrn und Heilands erinnert werdet,</p>	<p>Mit dem Infinitiv μνησθῆναι („erinnert zu werden“) leitet Petrus den Zweck der Erweckung der reinen Gesinnung der Leser der beiden Briefe ein.</p>
<p>3.3 τοῦτο πρῶτον γινώσκοντες, ὅτι ἐλεύσονται ἐπ’ ἐσχάτου τῶν ἡμερῶν ἐμπαΐκται, κατὰ τὰς ιδίας ἐπιθυμίας αὐτῶν πορευόμενοι,</p>	<p>dies vorher wissend, dass am Ende der Tage Spötter kommen werden, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln</p>	<p>Petrus macht seine Leser darauf aufmerksam, dass vor dem Eingreifen Gottes im Gericht Personen auftreten werden, die genau dieses leugnen und stattdessen nach ihren eigenen Vorstellungen leben wollen. Damit ist sicher ein Leben in der Sünde gemeint, begleitet von der Behauptung, dass Gott darauf nicht reagieren würde, wenn Christus die Welt richten wird.</p>

<p>3.4 καὶ λέγοντες, Ποῦ ἐστὶν ἡ ἐπαγγελία τῆς παρουσίας αὐτοῦ; Ἄφ' ἧς γὰρ οἱ πατέρες ἐκοιμήθησαν, πάντα οὕτως διαμένει ἀπ' ἀρχῆς κτίσεως.</p>	<p>und sprechen: Wo ist die Verheißung seiner Ankunft? Denn seitdem die Väter entschliefen, bleibt alles so (wie) von Anfang der Schöpfung an.</p>	<p>Zunächst leugnen die Spötter die Verheißung des Herrn Jesus, dass er wiederkommen würde. Mit αὐτοῦ („seiner“) verweist Petrus auf τοῦ κυρίου („des Herrn“) im Vers 2. Daher ist es klar, dass es hier um den Herrn Jesus geht. Die Begründung der Spötter, warum die Wiederkunft Christi ausbleiben würde, basiert darauf, dass es kein Eingreifen Gottes in die Schöpfung geben würde und es immer so bleibt wie bisher. Gott hätte zur Zeit der Vorfahren der Spötter bisher nicht eingegriffen und Christus ist bisher nicht gekommen, daher, so folgert man fälschlich, würde er dies auch in der Zukunft nicht tun. Die πατέρες („Väter“) sind die aus Sicht der Spötter am Ende, wohl die Generation am Anfang, als die Verheißung der Wiederkunft Christi gegeben wurde oder die erste Generation, die nach der Sintflut lebte und sozusagen die Ahnen der jetzigen Welt sind. Den Irrtum, dass Gott nicht eingegriffen hätte und dies auch in Zukunft nicht würde, widerlegt Petrus anhand der Sintflut im nächsten Vers. Die Irrlehrer meinten also, dass alles immer so weiterging und Gott nicht eingreifen würde. Damit meinen sie, ihre Sünden</p>
--	--	--

<p>3.5 Λανθάνει γὰρ αὐτοὺς τοῦτο θέλοντας, ὅτι οὐρανοὶ ἦσαν ἔκπαλαι, καὶ γῆ ἐξ ὕδατος καὶ δι' ὕδατος συνεστῶσα, τῷ τοῦ θεοῦ λόγῳ,</p>	<p>Denn es ist ihnen, die dies wollen, verborgen, dass Himmel schon vorher waren, und eine aus Wasser und durch Wasser aufgrund des Wortes Gottes entstandene Erde,</p>	<p>blieben ungestraft. Mit γὰρ („denn“) leitet Petrus die Begründung ein, warum die Spötter so reden: Aus willentlicher Unkenntnis darüber, dass es bereits eine Welt gab, die unterging, nämlich, die vor der Sintflut. Ebenso wird die heutige Welt untergehen, nicht mehr durch Wasser, sondern durch Feuer. Eine der wenigen Parallelen zur Konstruktion bei Petrus im ersten Satz ist in Vitae Aesopi (e cod. 397 Bibliothecae Pierponti Morgan) 3. 32: „ὁ κατὰ ἄλλου μηχανεύομενος κακὸν αὐτὸς καθ' ἑαυτοῦ τοῦτο λανθάνει ποιῶν“. „Wer gegen andere Böses ersinnt, <u>tut dies unwissentlich gegen sich selbst</u>“. Bei Petrus kongruiert nur der Numerus der Verben nicht, wie dies im o.g. Beispiel der Fall ist. Bei τοῦτο („dies“) ist zu prüfen, ob es das Subjekt von λανθάνει oder das Objekt zu θέλοντας ist (d.h. ob es lauten müsste „dies ist ihnen verborgen“ oder „dies wollend“). „Dies“ nimmt also den Inhalt dessen, was den Spöttern verborgen ist vorweg oder nimmt Bezug auf das, was sie wollen, nämlich ihr Leben gottlos zu führen und falsche Lehren zu glauben und zu verbreiten. Daher würde sich „dies“ einmal nach rechts, den Inhalt der Unwissenheit</p>
---	---	--

		<p>vorwegnehmen oder nach links, das, was die Spötter wollen, nämlich die vorherige Leugnung der Wiederkunft. Das Partizip θέλοντας („wollend“) zeigt zumindest an, dass sie diese falsche Auffassung bewusst vertreten, obwohl sie es besser wüssten. Bei der Schöpfung selbst hat Gott ja bereits gehandelt und damit ist ausgeschlossen, dass Gott nicht in die Geschichte im Gericht eingreifen würde oder könnte. Es spricht jedoch die sonstige Abfolgen von τοῦτο, ὅτι („dies dass“) an acht Stellen im Neuen Testament eher dafür, dass das hier nicht der Fall ist, nicht für einen Bezug von τοῦτο nach rechts, sondern nach links nahelegt. Zur Kombination von εἰμί („sein“) und ἔκπαλαι („schon vorher“) vgl. Acta Justini et septem sodalium (recensio A) 4.5, 2: „Ρούστικος ἔπαρχος εἶπεν· Ἰουστῖνος ὑμᾶς ἐποίησε Χριστιανούς; Ἰέραξ εἶπεν· Ἐκπαλαι ἤμην Χριστιανός“. „Der Prokurator Rustikus sagte: Hat euch Justinus zu Christen gemacht? Hierax sagte: Ich war <u>schon vorher</u> Christ“. Damit bezieht sich, dies übertragen, Petrus auf die Zeit vor der Sintflut. Der Zeitpunkt auf den sich Petrus also mit „schon vorher“ bezieht, ist die Sintflut. Die jetzige Welt, ist eben nicht immer schon so gewesen,</p>
--	--	---

		<p>sondern es gab eine Welt davor (daher lässt auch Petrus den Artikel vor οὐρανοὶ („Himmel“) und γῆ („Erde“) aus, da er davon spricht, dass es schon einmal eine Erde gab und er sich nicht auf die den Lesern bekannte bezieht, sondern auf die zuvor), die aber durch Gerichte ging. Himmel und Erde sind nicht immer so, wie es die Spötter behaupten, unverändert da gewesen, sondern erst nach der Sintflut in der heutigen Gestalt, da sich beides dadurch verändert hat. Das Partizip συνεστῶσα („zusammengesetzt“, „entstanden“) bezieht sich aufgrund der Kongruenz auf γῆ („Erde“), die durch Zusammensetzung entstand.</p>
<p>3.6 δι' ὧν ὁ τότε κόσμος ὕδατι κατακλυσθεὶς ἀπώλετο·</p>	<p>durch die die damalige Welt von Wasser überflutet unterging.</p>	<p>Nachdem Petrus die Erschaffung von Himmel und Erde erwähnte, setzt er fort, dass auch die damalige Welt bereits untergegangen war, wie es mit der jetzigen auch stattfinden würde, jedoch in Feuer und ewig. Mit Erwähnung der Sintflut hat Petrus die Argumente der Spötter entkräftet, da Gott schon einmal im Gericht eingegriffen hat und die Schöpfung nicht immer die gleiche blieb, sondern durch Gerichte ging. Der Plural kann sich nur auf οὐρανοὶ („die Himmel“) und γῆ („Erde“) beziehen, denn durch</p>

		beide wurde die Welt damals überflutet, indem die Himmel den Regen, die Erde die Wasser aus den Brunnen der Tiefe gab.
3.7 οἱ δὲ νῦν οὐρανοὶ καὶ ἡ γῆ τῷ αὐτοῦ λόγῳ εθισαυρισμένοι εἰσὶν, πυρὶ τηρούμενοι εἰς ἡμέραν κρίσεως καὶ ἀπωλείας τῶν ἀσεβῶν ἀνθρώπων.	Die jetzigen Himmel und die Erde aber sind durch dasselbe Wort aufgespart, (dem) Feuer aufbewahrt für (den) Tag des Gerichts und Verderbens der gottlosen Menschen.	Dem νῦν („jetzig“) stand das τότε („damals“) gegenüber. Petrus redet also von der Welt nach der Sintflut als der jetzigen. Auch diese würde untergehen.
3.8 Ἐν δὲ τοῦτο μὴ λανθανέτω ὑμᾶς, ἀγαπητοί, ὅτι μία ἡμέρα παρὰ κυρίῳ ὡς χίλια ἔτη, καὶ χίλια ἔτη ὡς ἡμέρα μία.	Dies eine soll euch nun nicht verborgen sein, Geliebte, dass <i>ein</i> Tag beim Herrn wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie <i>ein</i> Tag (sind).	Den Dingen, die den Gottlosen verborgen sind, stellt Petrus die Dinge gegenüber, die sie wissen sollten, nämlich, dass, was aus menschlicher Perspektive kurz ist, z.B. ein Tag, bei Gott lange ist. Was lange ist für Menschen, nämlich tausend Jahre, ist für Gott nur wie ein Tag. Wenn nun die Irrlehrer meinen, es würde lange nichts passieren und Gott greift nicht ein, dann ist der Gedanke nicht haltbar, da Gott andere Zeitmaßstäbe hat.
3.9 Οὐ βραδύνει ὁ κύριος τῆς ἐπαγγελίας,	Es verzögert der Herr die Verheißung nicht, wie es	Petrus kommt darauf zurück, dass falsche Lehrer das Gericht bzw. die Wiederkunft Christi leugnen und ins

<p>ὡς τινες βραδυτῆτα ἡγοῦνται· ἀλλὰ μακροθυμεῖ εἰς ἡμᾶς, μὴ βουλόμενός τινος ἀπολέσθαι, ἀλλὰ πάντας εἰς μετάνοιαν χωρῆσαι.</p>	<p>einige für eine Verzögerung halten, sondern er ist langmütig zu uns, nicht wollend, dass irgendwelche verloren gehen, sondern alle zur Buße Raum haben.</p>	<p>Ungewisse verschieben. Das Gericht ist aber nur daher noch nicht eingetreten, da Gott auf die Menschen wartet, jedoch nach Ablauf dieser Frist, das Gericht eintreten wird.</p>
<p>3.10 Ἦξει δὲ ἡ ἡμέρα κυρίου ὡς κλέπτῃς ἐν νυκτί, ἐν ἧ ὁ οὐρανὸς ῥοιζηδὸν παρελεύσονται, στοιχεῖα δὲ καυσούμενα λυθήσονται, καὶ γῆ καὶ τὰ ἐν αὐτῇ ἔργα κατακαήσεται.</p>	<p>Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht, an dem die Himmel lautstark vergehen werden. Die Elemente werden dann brennend aufgelöst werden, und (die) Erde und die Werke in ihr werden verbrannt werden.</p>	<p>Wenn die Zeit für diese Welt abgelaufen sein wird, kommt der Tag des Herrn. Das Hapax Legomenon ῥοιζηδὸν („lautstark“) erklärt Hesychius, Lexicon Rho, 424.1: „ῥοιζηδόν· σφοδρῶς ἠχητικόν“. „Lautstark: Lautes Geräusch“. Die Partikel δὲ („dann“) scheint temporal zu verstehen sein und auf diesen Tag des Herrn Bezug zu nehmen. Adversativ („aber“) ist sie hier keineswegs, da die Auflösung der Elemente kein Gegensatz zum Vergehen der Himmel ist, sondern eher komplementär zu verstehen ist.</p>
<p>3.11 Τοῦτων οὖν πάντων λυομένων, ποταποὺς δεῖ ὑπάρχειν ὑμᾶς ἐν</p>	<p>Da dies also alles aufgelöst wird, von welcher Art müsst ihr sein in heiligen Verhaltensweisen und</p>	<p>Das Wort ἀναστροφή („Wandel“) kommt nur hier im Alten und Neuen Testament im Plural vor, sodass es sich um die verschiedenen Ausprägungen des Verhaltens geht („Verhaltensweisen“) geht. Der</p>

ἀγίαις ἀναστροφαῖς καὶ εὐσεβείαις,	Ausprägungen der Gottesfurcht,	Plural von εὐσέβεια („Gottesfurcht“) zeigt deren verschiedene Ausprägungen.
3.12 προσδοκῶντας καὶ σπεύδοντας τὴν παρουσίαν τῆς τοῦ θεοῦ ἡμέρας, δι’ ἣν οὐρανοὶ πυρούμενοι λυθήσονται, καὶ στοιχεῖα καυσούμενα τήκεται;	das Kommen des Tages Gottes erwartend und beschleunigend, wegen dem (die) Himmel in Feuer aufgehend aufgelöst werden und die brennenden Elemente schmelzen?	Das Verb σπεύδω ist hier ohne Infinitiv, der die eilig zu erledigende Handlung angibt. Vgl. daher Diodorus Siculus, Bibliotheca historica 18.63,6: „ <u>σπεύδων</u> τὰς ναῦς“. „Die Schiffe <u>beschleunigend</u> “. Xenophon Hellenica, 6.5, 20: „ὅπως μὴ δοκοίη φοβούμενος <u>σπεύδειν</u> τὴν ἄφοδον“. „Damit es nicht so aussähe, er würde sich fürchten, <u>beschleunigte er den</u> <u>Rückweg</u> “.
3.13 Καινοὺς δὲ οὐρανοὺς καὶ γῆν καινὴν κατὰ τὸ ἐπάγγελμα αὐτοῦ προσδοκῶμεν, ἐν οἷς δικαιοσύνη κατοικεῖ.	Wir erwarten aber neue Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.	Die Wiederholung von καινός („neu“) für beide Teile des Objekts, das erwartet wird, also Himmel und Erde, betont, dass alles neu sein wird. Zudem setzt Petrus dieses Attribut linksversetzt an den Anfang, wodurch er ebenfalls eine Betonung erreicht. Die Partikel δὲ („aber“) ist hier adversativ, da im Satz davor das Ende der alten Welt angesprochen wurde.
3.14 Διό, ἀγαπητοί, ταῦτα προσδοκῶντες,	Daher, Geliebte, diese (Dinge) erwartend,	Während der Erwartung der neuen Welt, ruft Petrus die Leser auf, sich von den Verunreinigungen der

<p>σπουδάσατε ἄσπιλοι καὶ ἀμώμητοι αὐτῷ εὐρεθῆναι ἐν εἰρήνῃ.</p>	<p>befleißigt euch unbefleckt und tadellos von ihm befunden zu werden in Frieden.</p>	<p>jetzigen Welt nicht erfassen zu lassen. Petrus wünscht sich, dass die Leser vom Herrn Jesus als tadellos und in Frieden vorgefunden werden.</p>
<p>3.15 Καὶ τὴν τοῦ κυρίου ἡμῶν μακροθυμίαν σωτηρίαν ἠγεῖσθε, καθὼς καὶ ὁ ἀγαπητὸς ἡμῶν ἀδελφὸς Παῦλος κατὰ τὴν αὐτῷ δοθεῖσαν σοφίαν ἔγραψεν ὑμῖν·</p>	<p>Und haltet die Langmut unseres Herrn für Rettung, wie auch unser geliebter Bruder Paulus nach der ihm gegebenen Weisheit euch geschrieben hat,</p>	<p>Dass die Gerichte noch nicht eingetreten sind, heißt, wie Petrus klargemacht hat, nicht, dass es immer so bleibt, sondern, dass die Verzögerung Zeit der Rettung ist. Das wird auch in dem Brief des Paulus an die Adressaten deutlich, womit sich Petrus auf den Brief an die Hebräer zu beziehen scheint, da die genannten Kennzeichen (Adressaten, Inhalt, Autorschaft) zu anderen Briefen nicht passen würden.</p>
<p>3.16 ὡς καὶ ἐν πάσαις ταῖς ἐπιστολαῖς, λαλῶν ἐν αὐταῖς περὶ τούτων· ἐν οἷς ἔστιν δυσνόητά τινα, ἃ οἱ ἀμαθεῖς καὶ ἀστήρικτοι στρεβλοῦσιν, ὡς καὶ τὰς λοιπὰς γραφάς,</p>	<p>wie auch in allen Briefen, in denen er darüber redet, in denen manche (Dinge) schwer verständlich sind, was die Unbelehrten und Unbefestigten verdrehen, wie auch die übrigen Schriften, zu ihrem eigenen Verderben.</p>	<p>Petrus kündigt auch an, dass es zur Verdrehung von Gottes Wort kommen wird. Dabei werden schwer verständliche Stellen bei Paulus benutzt, um falsche Lehren zu vermitteln.</p>

<p>πρὸς τὴν ἰδίαν αὐτῶν ἀπώλειαν.</p>		
<p>3.17 Ὑμεῖς οὖν, ἀγαπητοί, προγινώσκοντες φυλάσσεσθε, ἵνα μὴ, τῇ τῶν ἀθέσμων πλάνῃ συναπαχθέντες, ἐκπέσητε τοῦ ἰδίου στηριγμοῦ.</p>	<p>Ihr nun, Geliebte, es vorherwissend, bewahrt euch, damit ihr nicht, durch den Irrtum der Ungehorsamen mit weggerissen, aus der eigenen Festigkeit fällt.</p>	<p>Im Anbetracht der Entwicklungen in der Christenheit, die Petrus vorhersagte, ruft er seine Leser ab, sich von den Entwicklungen fernzuhalten.</p>
<p>3.18 Αὐξάνετε δὲ ἐν χάριτι καὶ γνώσει τοῦ κυρίου ἡμῶν καὶ σωτῆρος Ἰησοῦ χριστοῦ. Αὐτῷ ἡ δόξα καὶ νῦν καὶ εἰς ἡμέραν αἰῶνος. Ἀμήν.</p>	<p>Wachst aber in Gnade und Kenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus. Ihm (sei) die Herrlichkeit sowohl jetzt als auch bis zum Tag der Ewigkeit. Amen!</p>	<p>Das genannte Negative lassend, sollten die Leser sich bemühen, den Herrn Jesus besser zu kennen. Mit einer Doxologie an ihn schließt Petrus seine Ermahnungen und Ermunterungen.</p>